

Leseprobe



Beatrix Potter

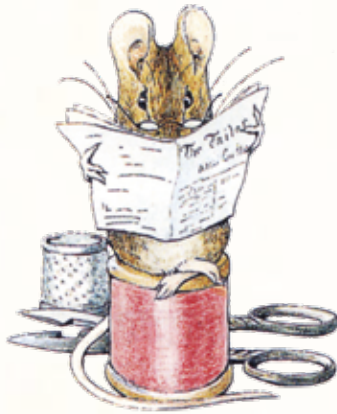
Der arme Schneider und die fleißigen Mäuse Ein Weihnachtsmärchen

32 Seiten, 11 x 17,3 cm, gebunden, durchgehend farbig
ISBN 9783746264165

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2023



BEATRIX POTTER

Der arme
Schneider
& die fleißigen Mäuse

Ein Weihnachtsmärchen

benno



In einer längst vergangenen Zeit, als die Herren Degen, Halskrausen und vornehme Hüte trugen, als ihre Perücken gepudert und ihre Hemden voller Rüschen waren, lebte ein Schneider in der schönen englischen Stadt Gloucester. Das spricht man wie „Gloster“ – nur für den Fall, dass du noch nicht dort warst und es noch nie jemanden hast sagen hören.

Der Schneider saß im Fenster seiner kleinen Werkstatt in der Westgate Straße – natürlich im Schneidersitz – auf einem Tisch. Dort saß er vom Morgengrauen bis zum Einbruch der Nacht.

Den lieben langen Tag, solange es hell war, nähte er und schnitt Stoffe zu: Satin und Brokat und Seide und Taft –



diese Stoffe hatten schon fremd klingende Namen und waren in jenen Tagen sehr kostbar.

Aber obwohl er für seine Nachbarn Kleidung aus der feinsten Seide nähte, war er selbst doch sehr, sehr arm – ein kleiner alter Mann mit einer Brille, einem verkniffenen Gesicht, alten, verkrümmten Fingern und einem Anzug aus ziemlich fadenscheinigem Material.

Er schnitt den Stoff für seine Mäntel äußerst sparsam zu, sodass kaum Abfälle übrig blieben: Die Reste waren kleine Schnipsel und Fädchen, die auf dem ganzen Tisch verstreut lagen. „Zu wenig, um noch irgendetwas daraus zu nähen – außer vielleicht Westen für Mäuse“, sagte der Schneider.

An einem eisig kalten Tag kurz vor Weihnachten begann der Schneider die Arbeit an einem Mantel (einem Mantel aus kirschroter Seide, die mit Stief-





mütterchen und Rosen bestickt war) und einer cremefarbenen Satinweste (besetzt mit leichtem Gazestoff und Samt, also den allerfeinsten Stoffen) für den Bürgermeister von Gloucester.

Der Schneider arbeitete und arbeitete und führte dabei Selbstgespräche. Er vermaß die Seide und schnitt sie mit seiner großen Schneiderschere in die richtige Form; der ganze Tisch war übersät mit kirschroten Seidenschnipseln.

„Nichts übrig, was der Rede wert wäre“, rief der Schneider von Gloucester. „Das reicht höchstens für ein paar Umhänge für Mäuse!“

Als dicke Schneeflocken vom Himmel gegen die Scheiben der kleinen Fenster herabfielen und das



Licht immer trüber wurde, war der Schneider mit seinem Tagewerk fertig. Die ganze Seide, der Taft und der Satin lagen in fertig zugeschnittenen Stücken auf dem Tisch ausgebreitet.

Es waren zwölf Teile für den Mantel und vier Teile für die Weste und die Taschen, Manschetten und Knöpfe, alles ganz ordentlich sortiert. Als Futter für den Mantel lag dort feiner gelber Taft und für die Knopflöcher der Weste lag dort kirschroter Nähfaden. Alles war fix und fertig bereit, um am nächsten Morgen zusammengenäht zu werden. Alles war ausgemessen und in ausreichender Menge vorhanden – außer die kirschrote Nähseide.

Der Schneider verließ seinen Laden im Dunkeln, denn nachts schlief er nicht etwa dort. Er schloss die Fensterläden und verriegelte die

